Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— — bei Vierteljahr; durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 179 (Evang.: Perpetua) Emmendingen, Donnerstag, 4. August 1910 (Kath.: Dominicus.) 44. Jahrgang

Deutschland und der japanische Zolltarif.

Von einem deutschen Geschäftsmann in England wird geschrieben:

Japan hat nunmehr alle diejenigen Handelsverträge, welche der Einführung eines neuen Zolltarifes im Wege stehen, gekündigt, und auch das deutsche Verhältnis ist gelöst worden. Damit wird die Frage eines neuen Handelsvertrages mit Japan für Deutschland brennend, und es ist Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland in seinen zukünftigen Handelsbeziehungen mit Japan mit einer starken Konkurrenz zu rechnen haben wird. Japan hat während der letzten Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht, und eine große Zahl von Gütern, welche es früher einführen mußte, werden nunmehr im Lande selber hergestellt. Der Wunsch, diese Heimindustrie zu schützen, ist, vom japanischen Standpunkte aus gesehen, verständlich, es scheint aber, daß Japan für die Zukunft auch seinen Zolltarif für Kampfzwecke zu benützen denkt. Diese Tatsache ist bisher in Deutschland so gut wie übersehen worden. Der Grund hierfür mag in erster Linie sein, daß man in Deutschland die parlamentarischen Vorgänge in Japan nicht so streng verfolgt, wie dies in England der Fall ist.

Hiermit gibt Japan zum ersten Male seine Absicht, auf dem Weltmarkte eine Rolle spielen zu wollen, bekannt. Bisher hat sich Japan damit begnügt, die Interessen seiner Industrie im eigenen Lande wahrzunehmen in dem Augenblicke, wo es mit dieser Industrie auf dem Weltmarkte erscheint, werden es sich die europäischen Fabrikanten sehr überlegen müssen, ob sie in der Zukunft noch eben so freigebig mit ihrem Rat an die japanischen Fabrikanten sein sollen, wie früher. Auch andere außereuropäische Länder sind Konkurrenten auf dem Weltmarkte, aber alle diese Länder arbeiten unter europäischen Bedingungen, mit menschenwürdigen Löhnen und unter Verhältnissen, welche denen der europäischen Industrie entsprechen. Japan mit seinen billigen Arbeitslöhnen muß zu einem gefährlichen Konkurrenten werden.

Die Artikel, welche Japan heute in seinen größten Quantitäten bezieht, wie Baumwollengarne, Maschinen und ähnliches kommen zum größten Teile von England, Deutschland und Amerika. Diese drei Industrieländer sind daher am meisten an der Regelung des neuen japanischen Zolltarifes interessiert. Es wird von diesen drei Ländern abhängen, ob Japan in der Lage sein wird, seine rigorose Schutzzollpolitik wirklich durchzuführen. Die wesentlichen Veränderungen in dem neuen japanischen Zolltarif betreffen nunmehr Leder, Wolle, Baumwolle, Papier, Glas und Eisen. Ein einfacher Blick über diese Liste zeigt, daß zu allen diesen Artikeln England und Deutschland schärfste Konkurrenten sind. England hat dies bereits erkannt, und eine Interpellation im Unterhause hat stattgefunden. Aus der Antwort geht hervor, daß das englische Auswärtige Amt sofort die notwendigen Schritte unternommen hat, um bei der japanischen Regierung über den neuen Tarif vorstellig zu werden. Dieser wird übrigens nicht, wie in der ersten Mitteilung bekannt gegeben war, am 1. Juli 1911, sondern am 17. Juli desselben Jahres in Kraft treten. Die Belastung englischer Baumwollengüter durch den neuen Tarif ist etwa 25 Proz., die fast ausschließlich von Lancashire getragen werden müssen. In diesem Artikel ist England führend. Deutschland hat den größten Teil des Wollengeschäftes in seiner Hand. Was daher für England recht ist, ist ohne Zweifel für Deutschland billig, und beide Länder werden sich in die Lage versetzt sehen, gegen die übermäßige Belastung ihrer Güter vorstellig zu werden.

Englische Kaufleute beurteilen die Lage zweifellos richtig, wenn sie sagen, daß der neue japanische Tarif den Import von billigen Gütern aus Baumwolle und Wolle so gut wie ausschließt. Nur die teureren Sachen werden in Zukunft noch mit Erfolg eingeführt werden können. Es ist jedoch ohne weiteres klar, daß eine Exportindustrie nicht allein mit teuren Artikeln arbeiten kann, und daß das Hauptgeschäft immer in den Stapelwaren liegen muß. Auf der anderen Seite wird Japan, das nun einen vollen Schutz genießt, bei seinen billigen Arbeitskräften wohl in der Lage sein, die anderen Märkte mit billigen Waren zu überschwemmen.

Schon heute haben in London Muster von japanischen Textilarbeiten vorgelegen, welche an Billigkeit sowohl die englischen als deutschen Sachen schlagen, und es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Waren besonders auf dem Kolonialmarkte große Abnehmer finden werden.

Deutschfeindliche Stimmung in Rußland.

Wir berichteten in unserer Dienstags-Nr., daß im Zarenreiche eine deutsch-feindliche Stimmung ausgeborchen ist. Aus Berlin liegt nun folgende weitere Meldung vor: Die russische Regierung hat einen gegen das Deutschtum gerichteten Gesetzentwurf über die Einschränkung des ausländischen Grundbesitzes in Rußland ausgearbeitet und wird ihn der Reichsduma vorlegen. Die jetzt vorliegende Begründung ergibt, daß die Befürchtungen einer Vergewaltigung der Deutschen weit übertroffen wird. Die Begründung des Gesetzentwurfes besagt, die russische Regierung sei zur Ueberzeugung gekommen, daß die deutschen Kolonisten die örtlichen russischen Bauern rasch überflügeln und sie von ihrem Lande zu verdrängen drohen. sowie daß die deutschen Kolonisten trotz ihres langjährigen Aufenthaltes in Rußland keine Neigung zur Verschmelzung mit der umwohnenden Bevölkerung zeigen und ihr Deutschtum streng bewahren, was gegen die Idee des russischen Nationalstaates verstoße. Der neue Entwurf des Ministeriums des Innern will deshalb selbst deutschen Kolonisten, die russische Untertanen geworden sind, das Recht nehmen, Land zu erwerben oder zu pachten, um damit der deutschen Kolonisation ein gründliches Ende zu machen. Zunächst soll sich das Gesetz nur auf die drei Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien erstrecken, jedoch sollen ganz Polen, die Nordwestgouvernements und die Ostseeprovinzen nachfolgen. Wie verlautet wird die deutsche Regierung keine Schritte gegen die innerpolitische Maßnahme der russischen Regierung unternehmen.

König Luitpold von Bayern.

Vor einiger Zeit hat der Bayerische Kurier, das führende Organ des Zentrums in Bayern, die Mitteilung gemacht, daß man sich damit trage, dem greisen Regenten als Angebinde zum 90. Geburtstage am 12. März 1911 die Königskrone zu überreichen. Dieser Mitteilung ist schnell ein offiziöses Dementi gefolgt. Und dennoch ist, wie man der „Württ. Ztg." aus München schreibt, die Sache insgeheim im Gange. Wenn auch die etwas verfrühten Mitteilungen die zarten Fäden, die schon gesponnen waren, eine zeitlang zerrissen haben, man hat sie wieder angeknüpft, will die staatsrechtlichen Bedenken beseitigen für einen König Luitpold I. von Bayern und damit das Sehnen der Luitpoldlinie befriedigen. Schon im Jahre 1897 war der Wunsch geäußert worden, er scheiterte aber an den staatsrechtlichen Bedenken und an dem Regenten selbst, der an den Verhältnissen nichts geändert wissen wollte. Ein im Jahre 1904 von der Freien Vereinigung im Landtag eingebrachter Antrag, an den Prinzregenten die Bitte zu stellen, er wolle eine Aenderung der Verfassung in der Richtung herbeiführen, daß die Regentschaft auch bei Lebzeiten eines dauernd willensfesten Königs ihr Ende finden könne, hatte keinen Erfolg. Die Zeiten haben sich aber geändert und alle Dementis schaffen die Tatsache nicht aus der Welt, daß der Wunsch besteht. Allerdings müßte der Etat für den König Luitpold um 1 033 714 M. für seinen Sohn Kronprinz Ludwig III. um 1 289 714 M. erhöht werden. Ob sich die Mehrheitspartei zu dieser neuen Belastung des Volkes verstehen wird, zumal noch die Erhöhung der Zivilliste in sicherer Aussicht steht, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann.

Staat und Kirche in Spanien.

Der spanisch-baskanische Konflikt drängt zur Entscheidung. Die Stimmung in Spanien ist recht erregt, von klerikaler Seite werden Erzebenheitsdraphen nach Rom gesandt und das Hbe-

Die Markgräfin.

Eine Geschichte aus dem Breisgau
von H. Maurer.

53) (Nachdruck verboten.)

„Der erste Nacht" berichtete der Markgraf weiter, „war für mich ganz gräßlich, sie schien mir kein Ende nehmen zu wollen. Trotz meiner Müdigkeit konnte ich mich nicht entschließen, mich auf das Stroh zu legen. Ich stand lange mit dem Rücken an die Wand gelehnt und dachte über mein Schicksal nach. Der Kolmann, mein Feind, mich gefangen hätte, stand bei mir fest. Zudem glaubte ich, unterwegs seine Stimme gehört zu haben. Wohin er mich aber gebracht hatte, war mir ein unlösbares Rätsel. Sicher war, daß ich mich noch diesseits des Rheines befand, denn ich hätte es merken müssen, wenn man mich über den Fluß gebracht hätte. Ich ging in Gedanken alle die Burgen durch, die sich in der näheren und ferneren Umgebung der Stadt befanden, aber keine einzige war vorhanden, die mir verdächtig schien, denn die Besitzer waren mit uns befreundet oder wenigstens nicht feindlich gesinnt. Endlich packte mich doch die Müdigkeit, nachdem ich meinen Kopf lange gewaltsam vergeblich zermartert hatte, mich sank auf den Boden und schlief ein.

Als ich erwachte, war es bereits Tag. Durch einen schmalen Mauerschlitz hoch oben in der Wand fiel ein Lichtstrahl in mein Gefängnis. Es war kreisrund, glatt wie das Innere eines Kruges und die Wand, nach der Tiefe des Mauerschlitzes zu, schließen, fünf Fuß dick. Doch war das Mauerwerk nicht feucht, wie in manchen Burgen, sondern ganz trocken. Ich untersuchte das Stroh, das mein Lager bildete. Man hatte, wie es schien, zu meinem Empfang den Raum gesäubert und neues Stroh hereingebracht.

Da ward der Deckel über der Oeffnung meines Gefängnisses abgehoben, ein Seil herabgelassen, an dessen Ende ein Brod und ein Krug mit Wasser hing. Der Mann oben rief mir zu, ich sollte den Krug und das Wasser abnehmen und den leeren Krug an das Seil binden. Ich tat es und fragte ihn, wo ich wäre, aber er bedeutete mir zu schweigen, es sei ihm streng verboten, mit mir zu reden; auf erneuertes Fragen gab er keine Antwort und schloß den Deckel.

Es blieb mir daher nichts übrig, als mich in Geduld zu fassen, bis es meinen Freunden gelungen wäre, meinen Aufenthaltsort zu erkunden und mich entweder mit Gewalt oder mittels gütlicher Unterhandlung zu befreien. Daß von ihrer Seite alles geschehen würde zu meiner Rettung, davon war ich überzeugt. Ich selber konnte ja nichts tun, denn an ein Entweichen aus meinem Gefängnis war nicht zu denken.

Langsam und träge floß die Zeit dahin. Am Mittag hörte ich das Geläut einer Glocke. Ich lauschte. Aus größerer Entfernung ließen sich darauf noch zwei andere Glocken vernehmen. Es lagen also Dörfer in der Nähe meines Gefängnisses. Am Abend das gleiche Läuten, ebenso am nächsten Morgen. Der Glockenschlag war mir wie ein Trost in der Einsamkeit. Sollte er vielleicht auch meine Rettung bedeuten? Mir fiel die Geschichte ein von dem Herrn von Gerolsdeck, der vor Zeiten von einem ungetreuen Dienstmann gefangen genommen und auf einer Burg nahe bei der seinigen verwahrt ward, ohne zu wissen, wo er sich befand. Wie jenem der bekannte Ton eines Hornes, so könnte mir der Klang einer Glocke den Ort der Gefangenschaft verraten! Wäre es alsdann nicht unmöglich, daß ich auf ähnliche Art wie der Gerolsdecker gerettet würde? Ich besann mich lange, ob ich die Glocken früher schon einmal gehört hätte, konnte mich aber dessen nicht entsinnen. Am fünften Morgen meiner Gefangenschaft — der Wind mußte sich in der Nacht gedreht haben — vernahm ich den hellen Ton eines Glöckleins, das ich vorher nicht gehört hatte. Es däuchte mir bekannt; ich sann nach. Da fällt es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen. Das war ja das Glöckleln des Eremiten bei der alten Kirche des heiligen Severin auf dem Mauracher Berge, nicht weit entfernt vom Schlosse Hachberg.

Nun war es mir auch klar, wo ich mich befand und wer mich gefangen hielt. Mein Nebenbuhler war schneller gewesen als ich. Während ich noch überlegte, handelte er und kam mir zuvor! Die Entdeckung war für mich anfänglich beschämend, bald aber auch beruhigend, da ich nun wußte, daß ich mich garnicht in der Gewalt meines Todfeindes befand, wie ich bisher gemeint hatte. Und auf Elisabeths Standhaftigkeit vertraute ich fest. Ich beschloß, wie einst der Gerolsdecker, den Versuch zu machen, den Wächter auf meine Seite zu bringen, indem ich ihm eine große Belohnung versprach, wenner mich rettete.

Als er bald nachher die Klappe oben öffnete, um mir Wasser und Brod zu bringen, redete ich ihn an und sagte ihm, wer ich wäre. Er aber schlug sogleich den Deckel wieder zu, ohne ein Wort zu sprechen, und ich mußte bis zum nächsten Morgen auf mein Brod und Wasser warten.

Da gab ich den Versuch auf und beschied mich in Geduld.

Tag um Tag, Woche um Woche verfloß, ohne eine Aenderung meiner Lage zu bringen. Jeden Morgen machte ich mittels eines Scherbens, den ich auf dem Boden des Gefängnisses gefunde hatt, einen Strich an die Wand. Es waren deren gerade einundbiezig, als ich gegen Mittag plötzlich einen Knall hörte und gleichzeitig eine Erschütterung spürte wie von einem Erdbeben. Bald darauf folgte ein zweiter Knall, dazu begann ein Rufen und Schreien, Krachen und Beben, als ob der jüngste Tag gekommen wäre. Der Tag der Freiheit ist da! rief eine innere Stimme mir zu. Eine wilde Freude erfaßte mich, und in großer Aufregung wartete ich der kommenden Dinge.

Es währte auch nicht lange, bis der Deckel meines Gefängnisses geöffnet und eine Leiter herabgelassen ward. Der Turmwächter rief mir herunter, ich sollte schnell hinaufsteigen. Freudig folgte ich seinem Rufe, da ich meine Befreiter oben wähnte. Aber welche Enttäuschung, als ich oben angelangt war! Da standen der Lapp und der Kolmann bor mir. Der Kolmann grinste mich an und sprach höhnisch: Willkommen, Markgraf! Der Aufenthalt da unten hat euch gewiß behagt und ihr wäret gerne noch länger geblieben. Ich will euch aber an einen anderen Ort führen, wo der Aly weniger lyhlig wächst, und wo ihr den Tag nicht von der Nacht unterscheiden könnt"

„Wie abscheulich!" rief Anna empört.

„Ich gab ihm keine Antwort", fuhr der Markgraf in seiner Erzählung fort. „Als ich dem Lapp in das Gesicht blickte, schlug er die Augen nieder. Zwei Knechte nahmen mich in die Mitte und führten mich, während die beiden andern voraus gingen, die Treppe hinab in den Hof. Hier war der Boden besäet mit Steinen und zerbrochenen Ziegeln".

(Fortsetzung folgt.)

rale Wolf bereitet dem Ministerpräsidenten Canalejas Sympathiekundgebungen. Moret hatte bereits vor 2 Jahren erklärt: „Alle Handlungen des Lebens, die Geburt, die Ehe und der Tod müssen dem bürgerlichen Recht unterstehen, und vor allem das, worin das Leben wesentlich besteht, das ist die Erziehung, das ist der Unterricht, das ist die Bildung neuer Generationen". In diesen Erklärungen kann man die Grundlagen der heutigen Bewegung erblicken. Als Canalejas an die Spitze der Regierung trat, leitete er Verhandlungen mit dem Vatikan über die Einschränkung der religiösen Genossenschaften ein, die aber zu keinem Resultat führten. Canalejas erließ dann ein Rundschreiben an die Gouverneure, die 1901 nicht erfolgte Eintragung der Ordensgenossenschaften zu bewerkstelligen. Dann hob Canalejas durch ein königliches Dekret vom 10. Juni das Dekret vom 23. Oktober 1876 in seinem zweiten Absatz auf. Somit wurden die Inschriften, Fahnen, Abzeichen, Anzeigen und alle übrigen äußeren Zeichen gestattet, welche die Gebäude, Zeremonien, Riten, Sitten und Gebräuche von anderen Konfessionen, als der Staatsreligion, zu erkennen geben. Auch gegen diese Maßregel hat Rom protestiert, und die Verhandlungen wegen der Orden kamen nicht weiter. Hierauf brachte Canalejas das „Vorhängeschloßgesetz" ein, das voraussichtlich in den Cortes viel Widerstand finden wird. Darnach soll bis zum Zustandekommen eines neuen Vereinsgesetzes die Genehmigung zur Niederlassung weiterer religiöser Orden abgelehnt werden, wenn diese nicht vorher mittels königlichen Dekrets die Erlaubnis des Justizministeriums erhalten haben. Die Genehmigung soll nicht erteilt werden, wenn über ein Drittel der Mitglieder der neuen Gemeinschaft Ausländer sind. Ueber die Wirkung dieser Maßnahmen erzählt Canalejas selbst einem Berichterstatter des „Figaro": „Der Vatikan behauptete, diese Maßregeln und meine Erklärungen in den Zeitungen beeinträchtigen die Unterhandlungen, und sandte uns schließlich eine Note mit der Forderung, die Debatte außer Kraft zu setzen, da er sonst die Verhandlungen nicht fortführen wollte. Angesichts dieser unannehmbaren Aufforderung beschlossen wir, die Verhandlungen trotz unseres guten Willens als gescheitert anzusehen und die Durchführung unseres Programms durch Dekrete und auf gesetzgeberischem Wege fortzusetzen. Wir haben endlich den Botschafter beim Vatikan, Herrn von Ojeda, zurückberufen und einen Botschaftsrat als Geschäftsträger zurückgelassen. Aus Anlaß dieser Entscheidung war behauptet worden, ich hätte Seiner Majestät dem König die Vertrauensfrage gestellt. Das ist unrichtig, da ich, ohne die Person des Königs in die Frage mengen zu wollen, sagen kann, daß das Königliche Vertrauen mir in keinem Augenblick vorenthalten wurde; denn sonst hätte ich mich unverzüglich zurückgezogen. Der gegenwärtige Stand der Frage wird übrigens keineswegs die Abreise des Souveräns nach England, die für die ersten Tage des August festgesetzt ist, verzögern. Außer dem Streite mit dem Vatikan haben wir uns mit den Problemen der inneren Politik zu befassen; zunächst mit der Agitation der Klerikalen von Bilbao, denen wir antworteten, wie sie es verdienten, und denen wir nicht gestatten, daß der geplante Massenprotest den öffentlichen Frieden störe. Hinsichtlich der Ausstände von Bilbao und Gijon haben wir die notwendigen militärischen Vorkehrungen getroffen, ohne für die Arbeitgeber oder für die Arbeitnehmer Partei zu ergreifen. Was die Arbeitskonflikte anlangt, so warten wir eine gütliche Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ab. Sollte dieses allzu lange dauern, dann würden wir die Lösung in den Arbeitsgesetzen suchen, die wir den Kortes zu unterbreiten gedenken.

Politische Tagesübersicht.

Kiel, 3. Aug. Die Kieler Neuesten Nachrichten erfahren aus Berlin: Bei den letzten Beratungen des Kanzlers mit dem Schatzsekretär wurde beschlossen, abgesehen von den Kosten, die durch die neue Quinquennats-Vorlage bedingt sind, keine neuen Reichssteuern in der laufenden Session zu fordern.

Wilhelmshaven, 3. Aug. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen zwischen der deutschen und türkischen Regierung über den Ankauf der beiden Linienschiffe Weißenburg und Wörth, die gleichfalls Schiffe der Brandenburg-Klasse sind und zur Reserve-Division der Nordsee gehören.

Petersburg, 3. Aug. Offiziell wird bestätigt, daß zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm eine Zusammenkunft im Friedberger Schloß stattfinden wird.

Verkauf deutscher Kriegsschiffe.

Konstantinopel, 3. Aug. Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit der Frage des Ankaufs der zwei deutschen Kriegsschiffe. Admiral William der zum Ministerrat eintrat, empfahl den Ankauf, worauf derselbe beschlossen wurde.

Spanien und der Vatikan.

Paris, 3. Aug. Der Matin meldet aus Rom: Im Vatikan ist noch keinerlei Entschluß getroffen worden bezüglich der Rückberufung des päpstlichen Nuntius aus Madrid. Die Abberufung des spanischen Gesandten beim Vatikan, Ojeda, kam dem Vatikan ziemlich unerwartet und hat große Bestürzung hervorgerufen. Der Kardinal-Staatssekretär bereitet den Wortlaut einer Antwortnote auf die spanische Note vor. Dieser Wortlaut wurde dem Kardinal für außerordentlich wichtige Angelegenheiten zur Begutachtung und dann dem Papst zur Unterschrift unterbreitet. Offiziell ist der päpstliche Nuntius in Madrid noch nicht zurückberufen worden.

Paris, 3. Aug. Echo de Paris meldet aus Madrid: In den religiösen Fragen ist keinerlei Aenderung von der Rückkehr des spanischen Gesandten Ojeda beim Vatikan zu erwarten. Die Katholiken von Bilbao treffen trotz des Verbotes der Regierung große Vorbereitungen zu einer umgehenden Kundgebung am nächsten Sonntag. Sie beabsichtigen nach San Sebastian zu ziehen, um dort einen großen Umzug sowie andere regierungsfeindliche Kundgebungen zu veranstalten. Man glaubt, daß ca. 60,000 Personen sich an den Kundgebungen beteiligen werden und befürchtet ernste Unruhen, weshalb Militär nach Bilbao befördert wurde. Die Einwohner von San Sebastian sind bekanntlich die größten Gegner der Regierung im Kampf mit dem Vatikan. In verschiedenen Versammlungen wurden Entschließe gefaßt, dahingehend, daß sie es nicht dulden werden, daß die Regierung in ihrer Haltung gegen den Vatikan fortfährt. Ein anderer Teil der Bewohner hat sich dagegen ausgesprochen, daß die Klerikalen Kundgebungen in San Sebastian sich vorhalten.

Bassermann und die nationalliberale Reichstagsfraktion.

Berlin, 3. Aug. Dem Abgeordneten Bassermann ist das nachfolgend wiedergegebene, von den Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion unterzeichnete Schreiben zugegangen.

„Nationalliberale Fraktion des Reichstags.
Berlin, den 30. Juli 1910.

Hochverehrter Herr Bassermann!

Sie sind in den vergangenen Wochen Gegenstand gegnerischer Angriffe gewesen, die Ihr, während dieser Jahre bekätigtes politisches Wirken im Dienste der nationalliberalen Partei und Ihre Führung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zum Ziele hatten.

Die Vertrauenskundgebungen aus der Partei heraus werden Ihnen zu erkennen gegeben haben, mit welcher Treue diese zu Ihnen steht.

Uns aber, den Mitgliedern der Reichstagsfraktion, ist es ebenso ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, welch Gefühl der Dankbarkeit wir für Ihre aufopferungsvolle Arbeit empfinden und welch ein Vertrauen wir in Ihre, dem Vaterlande und der Partei dienende Führung setzen.

Wir verbinden damit den einmütigen Wunsch, daß es auch der nationalliberalen Fraktion des künftigen Reichstags vergönnt sein möge, unter Ihrer bewährten, die volle Unabhängigkeit der Partei gewährleistenden Führung in ernsten Zeiten für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten".

Unwetter-Nachrichten.

Christiania, 3. Aug. Von einem heftigen Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen wurde in der vergangenen Nacht der südliche Teil Norwegens und besonders die Gegend am Randsfjord heimgesucht. Auf der Kröder-Eisenbahn brachen gestern früh die Schienen, die vollkommen unterspült waren, unter einem aus Vilesund kommenden Güterzuge. Der Zug stürzte um und fiel die 5 Meter hohe Böschung hinab. Zwei Bahnbeamte wurden getötet, der Lokomotivführer und Heizer erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Auf mehreren anderen Bahnlinien wurde der Betrieb vollkommen eingestellt oder doch stark behindert. Auf der Bergen-Bahn ist der Bahnkörper so stark beschädigt daß der direkte Verkehr Christiania-Bergen eingestellt werden mußte. Der gestern früh von Christiania nach Bergen abgegangene Expreßzug konnte bei Hönefoss wegen Beschädigung des Gleises nicht weiter fahren und hält dort auf freiem Felde.

Paris, 3. Aug. Das stürmische Wetter, das seit einigen Tagen an der französischen Nordküste wütet, hat mehrere Unglücksfälle verursacht. Eine Fischerbarke wurde auf den Strand geworfen und barst in Stücke. Ein Mann der Besatzung ertrank. Ein mit Kalk beladener Kutter, der nach Brest segelte, wurde dort gegen die Mole geschleudert. 3 Mann der Besatzung konnten sich retten, einer ertrank. Eine große Zahl von Fischerbooten wurde beschädigt. Die transatlantischen Dampfer können nicht in den Hafen von Brest einlaufen. Im Küstengebiet und auf dem Lande ist durch den Sturm viel Schaden an Gebäuden und Bäumen verursacht worden. Vielfach wurden Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört.

Verunglückte Fischerboote.

Petersburg, 3. Aug. Infolge eines gewaltigen Wirbelsturmes kenterte in der Nähe von Nicolajewsk auf dem Amurflusse eine große Anzahl Fischerboote. Mehr als 200 Fischer ertranken.

Zum Konkurse der Niederdeutschen Bank.

Dortmund, 3. Aug. Der Direktor und alleinige Vorstand der Lünener Bank, Quanges, wurde gestern Abend im Bankgebäude der Niederdeutschen Bank auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Bilanzverschleierung durch die Kriminalpolizei verhaftet. Die Lünener Bank ist vollständig überschuldet und steht vor dem Konkurs. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, das Direktor Ohm von der Niederdeutschen Bank an den Verschleierungen ebenfalls beteiligt ist, sodaß dessen Haftentlassung vollkommen ausgeschlossen erscheint. Die Akten in Sachen Ohm gehen heute nach Hamm.

Arbeiterbewegung.

Lens, 2. Aug. Der Wiederausbruch des Bergarbeiter-Ausstandes in Medin ist auf die Entlassung von 14 Arbeitern zurückzuführen. Die Lage ist nicht unbedenklich angesichts der Tatsache, daß die bisher sich feindlich gegenüberstehenden beiden Bergarbeiter-Syndikate sich nunmehr geeinigt und verschmolzen haben, um gemeinsam die Erfüllung der Forderungen der Bergarbeiter durchzudrücken.

Gerichtszeitung.

Berlin, 3. Aug. Die beiden Hauptangeklagten im Mädchenhändler-Prozeß Silberreich und Kutscher Wollerstein, die wie berichtet, gestern zu 2½ und 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, werden gegen dieses Urteil beim Reichsgericht Revision einlegen. Die Angeklagte Gebelinska, die noch 4 Monate Gefängnis zu verbüßen hat, will sich bei dem Urteil beruhigen.

Kaiser Wilhelm und die Frauenfrage.

Berlin, 2. Aug. Der Londoner „Standard" veröffentlicht ein Telegramm seines Berliner Korrespondenten, worin dieser die Stellung des Deutschen Kaisers zur Frauenfrage darlegt. Darnach ist die Hebung der sozialen Lage der Frau und die Erweiterung des weiblichen Wirkungskreises stets vom Deutschen Kaiser befürwortet worden. Er trete für bessere Schulbildung der Mädchen und Oeffnung der Universitäten für die Frauen ein. Auch technische Berufe mancherlei Art sollen ihnen eingeräumt werden, damit die Frau den Kampf ums tägliche Brot erfolgreich aufnehmen könne. Weibliche Aerzte, Rechtsanwälte, Zahnärzte sollen angeblich jederzeit des Kaisers Beifall gefunden haben. Dagegen sei der Kaiser Gegner einer politischen Frauenemanzipation. Er werde den Ansprüchen der Frauen auf allen Gebieten gerecht; nur in der Politik wolle er die Frauen nicht haben. Für Frauenstimmrecht sei der Kaiser niemals eingetreten.

Das letzte hat man in Deutschland ohnehin schon gewußt. Daß der Kaiser und namentlich auch die Kaiserin der Frauenfrage große Beachtung widmen, ist gleichfalls allgemein bekannt. Ob die Stellung des Kaisers zum wirtschaftlichen Emanzipationskampf der Frau von dem englischen Korrespondenten des „Standard" völlig richtig wiedergegeben ist, ist aber noch die Frage.

Eine Warnung für Auswanderungslustige.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß in den verschiedensten Gegenden des Schwarzwaldes und des Bodensees Missionsbruder Ströbele aus Krauchenwies in Vorträgen für die Auswanderung nach Kuba und anderen Ländern Stimmung machte. Nach seinen in glühenden Farben gehaltenen Schilderungen sei besonders Kuba das Land, in welchem Milch und Honig fließe, und allwo dem Einwanderer die gebratenen Tauben von selbst in den Mund fliegen. Leider haben diese Erzählungen ihre Wirkung nicht verfehlt; ein großer Teil meist solcher, die mühelos Besitz erwerben wollten, schüttelten den Staub der alten lieben Heimat von den Füßen und verließen die Mutter Erde, die ihnen bisher wirklichen Fleiß und Mühe noch allezeit lohnte. Der Auszug ins gelobte Land begann. Aber wie bald mußten die Leutchen einsehen, wie unverantwortlich sie angeführt worden waren! Statt mühelosen Verdienstes eine Plackerei und Schinderei, gegen welche alles in der Heimat Geleistete Kinderspiel war. Denen, die Arbeit fanden, gings noch so halbwegs gut, aber andere verfielen dem Hunger, der Not, dem Elend. Das war also in Wirklichkeit das gelobte Land! Glücklich war der, der noch so viel hatte, oder sich soviel verschaffte, daß ihm auf billigem Dampfer wieder die Heimkehr offen stand. Erst jetzt ist wieder ein solcher Versführter heimgekommen an die Gestade des Bodensees, nämlich ein Kaufmann aus Radolfzell. Er schildert Land und Leute von Kuba wie sie wirklich sind und seine Aufklärung geht zu Herzen, denn es spricht ein Mann des Volkes zum Volke und die Lust zum Auswandern verfliegt wie die Spreu vor dem Winde! Ja, ja: bleibe im Lande und nähre dich redlich, oder erkundige dich vorher genau nach den Verhältnissen in den Ländern deiner Sehnsucht!

Vermischte Nachrichten.

Halle a. d. S., 3. Aug. (Ehedrama.) Wie die Saale-Zeitung meldet, hat das Mitglied des hiesigen Stadttheaters Albert Aumann in der verflossenen Nacht hier seine Frau und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der Tat soll in nervöser Ueberreizung Aumanns zu suchen sein.

Gera, 3. Aug. In dem benachbarten Langenberg liegen über 50 Personen an einer Fleischvergiftung krank darnieder. In dem benachbarten Stublach ist eine Frau an Fleischvergiftung bereits gestorben, jedoch befinden sich die in Langenberg erkrankten Personen bereits auf dem Wege der Besserung. Ueber die Ursache der Vergiftung werden von den Behörden eifrige Nachforschungen angestellt. Bisher konnte jedoch noch nichts festgestellt werden.

Dortmund, 3. Aug. Gestern Abend erschlug in der Robertstraße eine Frau ihren Mann mit einem Beil. Die Mörderin wurde verhaftet. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

Berlin, 3. Aug. (Raubmord). Ein schweres Verbrechen, das in der Jungfernhaide verübt worden ist, beschäftigt die Berliner Kriminal-Polizei. Der Fabrikarbeiter Adolf Webers aus Berlin wurde von zwei jungen Burschen überfallen, durch einen schweren Schlag über den Kopf betäubt und seiner Barschaft in Höhe von 300 Mk. beraubt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Berlin, 3. Aug. In einem Zimmer des Hauses Chausseestraße 115 erschoß in der Nacht der 36 Jahre alte Kaufmann und Leutnant der Reserve Paul Junker die 22 Jahre alte Erna Brusendorff und dann sich selbst. Beide stammen aus Kopenhagen und kamen vor 6 Wochen nach Berlin. Das Mädchen hatte vor 14 Tagen einem Kinde das Leben geschenkt. Man vermutet, daß Junker in Dänemark verheiratet ist und das Mädchen überredet hat, mit ihm zu sterben. Das Mädchen ist die Tochter begüterter Eltern in Kopenhagen.

Wien, 3. Aug. Gestern erschoß sich in ihrer Wohnung die 25jährige Frau des Hauptmanns Prokoschinsky, während dieser und seine Eltern im Garten mit dem Abendessen warteten. Der Hauptmann war über den Selbstmord seiner Frau ganz verzweifelt und erhängte sich im Kloset. Als man ihn fand, war er bereits tot.

London, 3. Aug. Nach einer hier eingetroffenen Meldung soll Dr. Crippen eingestanden haben, seine Frau, die ihm wegen seiner Intimität mit seinem Schreibmaschinen-Fräulein eine Szene gemacht habe, im Streit erschlagen zu haben. Die Leneve hat der Polizei eine lange Erklärung zu Protokoll gegeben, leugnet aber nach wie vor jede Mitwissenschaft an Crippens Tat.

— Seit vor wenigen Tagen ist in London Dr. Cox als Opfer der X-Strahlen nach langem, qualvollem Leiden dahingerafft worden; nun wird aus Philadelphia berichtet, daß auch die amerikanische Wissenschaft in kurzer Zeit den Verlust eines eifrigen Forschers beklagen muß: im Jefferson-Hospital starb Dr. Mihran K. Kassabian. Er war einer der ersten Gelehrten, die in Amerika die Erforschung der gefährlichen X-Strahlen begannen, und wie Dr. Cox stirbt auch er an den Folgen der geheimnisvollen Strahlenbergiftung. Der Gelehrte hatte seine Leiden mit der größten Sorgfalt verheimlicht, und erst jetzt wird der Ursprung und die Tragweite seiner Erkrankung bekannt. Die Aerzte geben zu, daß es sich um eine Art Hautkrebs handelt, der durch die Verbrennung der Haut durch X-Strahlen entstanden war. Bereits im vergangenen Jahre hatte das unaufhaltsame Leiden bedrohliche Fortschritte gemacht, der ganze linke Arm war in Mitleidenschaft gezogen, die Drüsen hatten sich erweitert, und man schritt zu einer Operation. Man entfernte die Drüsen, aber die Wunden heilten nicht, und der Zustand wurde immer schlimmer. Man mußte bald darauf zu einer zweiten Operation Zuflucht nehmen. Alle größeren Muskeln der linken Brustseite wurden vor etwa 4 Monaten durch diesen neuen chirurgischen Eingriff entfernt. Aber die erhoffte Erleichterung ist ausgeblieben, alle Mittel der Wissenschaft, das Uebel zu bekämpfen, waren fruchtlos.

— Ein Bureaukratenstückchen wird aus Luxemburg gemeldet: Ein dortiger Bürger namens Breisch hatte in der Luxemburger Abteilung der Brüsseler Ausstellung eine Anzahl von ihm gearbeitete Schmuckfachen ausgestellt, die in der Nacht vom 23. Juli gestohlen wurden. Er gibt deren Wert auf 14 000 Franken an. Kaum war die Nachricht von dem Diebstahl durch die Zeitungen gegangen, da erhielt Herr Breisch von der belgischen Zollverwaltung ein Schreiben folgenden Inhalts: „Da ihre Schmuckfachen zollfrei nach Belgien eingeführt sind in der Voraussetzung, daß sie nach Schluß der Ausstellung wieder ausgeführt werden — diese Voraussetzung aber nach dem Diebstahl hinfällig wird, indem die Sachen nunmehr auf belgischem Gebiete dauernd verbleiben werden — werden Sie aufgefordert, die einfachen Zollsätze für die gestohlenen Gegenstände sofort zu entrichten." Herr Breisch soll geantwortet haben, er schiebe die Verpflichtung zur Erlegung der Zollgebühren auf den Dieb. Vielleicht macht diesen die Zollverwaltung ausfindig, nachdem die Polizei bis jetzt sich auf den Standpunkt gestellt hat, die Sache gehe sie nichts an.

Oberräckingen, 3. Aug. (Ertrunken.) Obermeister Paul Stinzel von der Fa. Reiß & Co. aus Reichenbach (Sachsen) gebürtig, ist beim Baden im offenen Rheine ertrunken.

Radolfzell, 3. Aug. Am 19. und 20. September findet dahier der diesjährige Zentralzuchtviehmarkt der oberbadischen Zuchtgenossenschaft statt.

* **Wiesloch**, 4. Aug. Am Sonntag, den 14. d. M. findet hier der Verbandstag der badischen Gemeinderechner statt, wozu die Anmeldungen recht zahlreich einlaufen. Aus dem sehr reichhaltigen Programm ist ein Vortrag des Herrn Stadtrechners Koch-Weinheim über Vereinfachungen im Gemeinderechnungswesen hervorzuheben, der gewiß zeitgemäß und viele der Herren Gemeinderechner interessieren und sie zum Besuch des Verbandstages veranlassen wird.

Mannheim, 3. Aug. Eine von Gehilfen und Prinzipalen zahlreich besuchte Versammlung des hiesigen kaufmännischen Vereins gab der Erwartung Ausdruck, daß der Stadtrat in Bälde dem Bürgerausschuß eine Vorlage auf Einführung der völligen Sonntagsruhe unterbreitet. An das Publikum ergeht die Bitte, die Einkäufe nur an Werktagen vorzunehmen.

Die Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares.

In den Tagen vom 18. bis 22. September d. J. feiert die Residenzstadt Karlsruhe das Fest der Silberhochzeit unseres erlauchten Großherzogspaares. Bereits hat der Stadtrat ein vorläufiges Programm für die aus diesem Anlaß zu treffenden Veranstaltungen aufgestellt und veröffentlicht. Einen besonders erhebenden und glänzenden Verlauf werden voraussichtlich der Huldigungsakt am Montag, den 19. September in der Festhalle und der Festzug der Turn- und Sportvereine vor das Großh. Schloß am Mittwoch, den 21. September nehmen. Die Beteiligung am Festzug verspricht außerordentlich stark zu werden. Die Vereine weiteifern untereinander, durch zahlreiche Teilnahme in ihren kleidsamen Kostümen und durch Darstellung von „Gruppen" und Vorführung von „Festwagen" das Bild zu einem imposanten und farbenprächtigen zu gestalten. Das an den Festzug sich anschließende Rasensportfest, in dem Hunderte von Mitgliedern der Turn-, Fußball- und Athletenvereine von Karlsruhe und Umgebung Uebungen in einem Bild von jugendlicher Kraft, Gewandtheit und Körperschönheit entrollen werden, dürfte für die zahlreichen Festbesucher ein seltenes Schauspiel sein. Zweifellos wird wieder, ähnlich wie im Jahre 1906, ein großer Fremdenzustrom nach der Residenz auf die Festtage einsetzen. Die Einwohnerschaft trifft, schon mit Rücksicht auf die vielen auswärtigen Festgäste, die sich in Karlsruhe einfinden werden, um dem hohen Jubelpaar ihre Glückwünsche darzubringen, die ersten Zurüstungen, um die Stadt in ein schönes Festgewand zu kleiden. Abgesehen von den Hauptfestveranstaltungen, wie wir sie schon vor Kurzem aufgezählt und oben teilweise nochmals gestreift haben, wird die eigentliche Festwoche im September (vom 18. bis 23.) noch eine Reihe öffentlicher Lustbarkeiten (Konzerte, sportliche Veranstaltungen u. a. m.) bringen, die für sich allein schon den Einheimischen und den Fremden manche Bequemlichkeiten und Genüsse verschaffen. Ein Wohnungsbureau wird im Rathaus (beim Marktplatz) eingerichtet. Alle näheren Auskünfte erteilt bereitwilligst der Verkehrsverein Karlsruhe (Bureau Rathaus). Da voraussichtlich viele Anmeldungen auf Wohnungen von auswärts einlaufen werden, um diejenigen, die sich ein gutes Quartier sichern wollen, gut, ihre Anmeldung sobald als möglich zu betätigen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 4. Aug. Das vom Stadtmusikverein auf heute angekündigte Konzert wurde der schlechten Witterung wegen voraussichtlich auf kommenden Montag verlegt.

* **Emmendingen**, 3. Aug. Herr Henry Reininger in New Orleans, ein Sohn unserer Stadt, übermittelte kürzlich dem Lokalverein „Nordstadt" Mark 100.— zu Gunsten des Turmbaufonds auf dem Schloßberg. Es sei auch an dieser Stelle Herrn Reininger herzlich gedankt; mögen sich noch mehr Emmendinger, die in der weiten Welt zerstreut sind, bereit finden, diese Sammlung zu unterstützen, damit recht bald mit dem Bau eines Turmes auf dem Schloßberg, dem aussichtsreichsten Punkt unserer Stadt, begonnen werden kann. Herr Reininger schreibt u. A.: „Als Emmendinger Kind interessiere ich mich natürlich für Alles, was in meiner Vaterstadt vorgeht, und bin durch die „Breisgauer Nachrichten", welche ich regelmäßig jede Woche erhalte, stets unterrichtet, was bei Euch vorgeht. Ich feiere im Geiste Eure Feste mit Euch und helfe Euch Euer Leid tragen und freut es mich, daß Sie mir Gelegenheit geben, auch mein Scherflein zur Verschönerung meiner lieben Vaterstadt beitragen zu dürfen. Ich beabsichtige nächsten Sommer meiner Heimat einen Besuch abzustatten und wird es mich freuen, meine alten Bekannten und Schulkameraden wieder einmal begrüßen zu können!"

* **Emmendingen**, 4. Aug. (Ausstellung von Braugersten.) Die Landwirtschaftskammer veranstaltet auch in diesem Jahre eine gemeinsame Beschickung der in Berlin im Oktober stattfindenden deutschen Gersten- und Hopfenausstellung mit badischen Braugersten. Zum Zwecke der Auswahl geeigneter Proben wird eine Vorprüfung abgehalten, bei der die ausgewählten Proben von der Landwirtschaftskammer mit Prämien ausgezeichnet werden. Die zur Ausstellung in Berlin nicht geeignet befundenen Proben gehen an die Einsender kostenlos zurück. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zu richten.

* **Emmendingen**, 4. Aug. (Frachtermäßigung für Heu zugunsten der Hochwasserbeschädigten.) Wie die Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird mit Wirksamkeit vom 20. Juli bis 31. August d. J. im badischen Binnenverkehr ein Nofstandstarif für Heu in Wagenladungen, bestehend in Ermäßigung der tarifmäßigen Frachtsätze um 50 % eingeführt. Der Tarif gilt im Rückerstattungswege beim Bezug durch landwirtschaftliche Vereinigungen und gegen bürgermeisteramtliche Bescheinigung, daß das Heu von Hochwasserbeschädigten im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb verwendet wird. Nähere Auskunft erteilen die Eisenbahndienststellen.

* **Emmendingen**, 4. Aug. Am 1. August wurde hier der Metzgerbursche Johannes Wühler aus Schiltach, welcher bei einem hiesigen Metzgermeister (Engel) in Stellung war, von der Gendarmerie festgenommen und im Hotel Groß untergebracht. Wühler, welcher erst kurze Zeit bei seinem Meister war, entwendete ihm in letzter Zeit ein größeres Quantum Därme im Werte von mindestens 50—60 Mark und schickte dieselben einem Freiburger Hausmetzger zu, welcher ihm 10 Mark dafür gab. Ferner entwendete er seinem Meister wiederholt Wurstwaren und will sie selbst gegessen haben. Außerdem hob er die Eier auf und trank sie aus. Jetzt erst gingen der Meisterin die Augen auf, warum sie in letzter Zeit von ihrer großen Schar Hühner so wenig Eier hatte. Der Metzgerbursche hat zum Zeit, sich zu überlegen, welchen Schaden er seinem Meister zugefügt hat. Wenn die Verhaftungen so weiter gehen, wird oben genanntes Hotel seine Gäste nicht mehr aufnehmen können, denn es sind innerhalb drei Tagen 6 Personen eingeliefert worden.

— Mit Bezug auf die Notiz in der Mittwoch-Ausgabe, „die jungen Schustergesellen betr.", handelt es sich nicht um den Sohn der Frau von Elzach, sondern um einen 10jährigen Knaben nach iher begleitet hatte. Die Frau wollte dem Knaben ein Trinkgeld geben und bemerkte, daß sie ihren Geldbeutel verloren hatte. Später erst sah der Knabe, daß einer der Burschen den Geldbeutel aufgehoben und sich angeeignet hatte.

* **Breitenthal**, 3. Aug. Gestern fiel auf dem Bienenstande des Andreas Kölblin in Unter-Bildstein ein prächtiger Bienenschwarm im Gewicht von 5 Pfund. Gewiß eine Seltenheit in dieser Jahreszeit.

Freiburg, 3. Aug. Morgen findet dahier eine Oberbürgermeister-Konferenz statt, die sich u. a. mit der Vorlage betr. die Reichswertzuwachssteuer beschäftigen wird.

* **Waldkirch**, 3. Aug. Gestern vormittag fand an der städt. Musikschule die übliche Prüfung mit dem darauffolgenden musikalischen Schlußakt im Rathaussaale statt. Die Prüfung wurde durch den Regierungsvertreter Herrn Musikdirektor Wehrle-Freiburg abgenommen; als Vertreter des Kreisausschusses waren anwesend die Herren D. Thoma-Freiburg, Stadtrat Demuth-Freiburg, Bürgermeister Hugard-Staufen und Bürgermeister Graf-Müller-Gottenheim. Die Schule hat einen theoretischen und praktischen Unterricht. Den praktischen Unterricht in Harmonielehre besuchten 48 Schüler; den praktischen Unterricht in Blasinstrumenten und Violinspiel 28 Schüler. Das Resultat der Prüfung war, wie man hört, recht günstig. Im Schlußakte wechselten Vorträge auf Blas- und Streichinstrumenten, Lieder, Vorträge von Gedichten und letzten Zeugnis ab, daß Waldkirch Jugend recht musikalisch veranlagt ist. Ein gemeinschaftliches Essen vereinigte zum Schlusse die Mitglieder des Aufsichtsrates und Musiklehrer im Gasthaus zur „Post", wobei besonders dem Leiter der Schule, Herrn Musiklehrer Jäger, gebührendes Lob gespendet wurde.

Briefkasten.

Nach Riegel. Eine Zeitschrift speziell für Taubenzucht existiert unseres Wissens nicht. Wir geben Ihnen nachstehend einige Geflügelzeitungen mit Erscheinungsort an, in denen Sie das Gewünschte finden dürften. Deutsche Geflügelzeitung mit Beilage Internationaler Tiermarkt, Berlin. Hessische Geflügelzeitung, Darmstadt. Thüringer Geflügelzeitung, Gotha (Thür.). Geflügel-Börse, Leipzig. Leipziger Geflügelzeitung, Leipzig. Geflügelzüchter, Leipzig. Der deutsche Geflügelhof, Leipzig. Der Geflügelfreund, Tlengen i. B. Zu abonnieren beim Postamt.

Nach Whyl. Sie haben recht. Vom Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst dürfen Künstler, Schauspieler etc. von hervorragender Leistung aufgrund amtlich beglaubigter Zeugnisse entbunden werden.

Nach Oberrotweil. Die Ziehung der Invaliden-Lotterie ist auf den 16. August verschoben.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Müller, zu beziehen.

— Die Veredelung der Weinrebe besonders zum Schutz gegen die Reblaus. Von Gustav Ad. Langer, staatl. diplom. Gartenmeister und Gartenbaulehrer der Gärtner-Lehranstalt Dresdenburg-Berlin. Mit 37 Abbildungen im Text. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitzsch & Sohn. 60 Pfg. Nicht nur staatliche Veredelungs- und Versuchsanstalten, sondern auch jeder Weinbauer in den verschiedensten Lage- und Bodenverhältnissen sollte die anregende Arbeit beachten und in dieser Beziehung eingehende Versuche anstellen. Aber auch den diesen Gartenbesitzern, die ihre Weinstöcke wegen Unfruchtbarkeit, schlechte Sorten oder dergl. umpfropfen möchten, wird die Langer'sche Anleitung manch wertvollen Wink geben.

Telegraph. Schiffsbericht der „Red Star Linie" in Antwerpen. Der Postdampfer „Vaderland" der „Red Star Linie", ist Antwerpen, ist laut Telegramm am 2. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, den 4. August: 3—6 Uhr: Anbetungsstunden; um 6 Uhr: Bischofsgelegenheit.

Freitag, den 5. August: 7 Uhr morgens: Seelenamt für Frau Jörger; das Herz-Jesu-Amt in der nächsten Woche.

Für die Hochwassergeschädigten in Baden

sind ferner eingegangen: von G. K. Mk. 5.—; A. B. Mk. 2.— früher Mk. 32.—, zusammen Mk. 39.—.

Um weitere Gaben wird gebeten.

Die Geschäftsstelle der „Breisg. Nachr.", Emmendingen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Keine wesentliche Aenderung des bestehenden Witterungs-Charakters.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 26° C., gestern abend 7 Uhr + 20° C., heute früh 7 Uhr + 15° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Müller in Emmendingen. Geschäftsleiter A. Epply u. Wilh. Rundt.
Verantwortlich für die Redaktion i. V.: D. Krauth, Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag, den 9. August Viehmarkt.

NESTLE'S KINDERMEHL altbewährt stets zuverlässig.

Fischwasserverpachtung.

Das **Großh. Domänenamt Emmendingen** wird **Freitag, den 12. August, vormittags 9 Uhr,** im Rathaus zu **Sasbach (Kaiserstuhl)** die Fischerei im vollen Rheln von der Lechlingen-Sasbacher bis zur Wyhl-Weisweiler Gemarkungsgrenze, sowie in den rechts- und linksrheinischen Altwassern der Gemarkungen Sasbach und Wyhl für die 12 Jahre **Michaeli 1910 bis dahin 1922** abteilungsweise in öffentlicher Versteigerung verpachten.

Gasthaus zum „Adler" Wasser.

Am Sonntag, den 7. August

:: Ernte-Tanz ::

Musik ausgeführt von der Musikabteilung Frohsinn Emmendingen.

Gute Bedienung zugesichert. 3370

Josef Schwarz.

Schöngelegene 3025

Bauplätze

zu verkaufen.

Emil Müller, Ziegelwerk Emmendingen.

Entweder — oder

Entweder hat es Scherben gegeben in der Küche, oder Sie wollen sich überhaupt irgend ein neues Stück für Ihren Haushalt anschaffen.

In beiden Fällen können Sie nichts besseres tun, als in dem Inventur-Verkauf von

W. Reichelt, Emmendingen

Ihren Bedarf einzudecken, es ist Ihr Vorteil.

Kaufen Sie

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

für 1 Teller

denn sie halten, was sie versprechen; nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie feinste Fleischbrühe. Stets frisch zu haben bei [3869

C. Blum-Jundt, gem. Warengeschäft, **Emmendingen.**

En gros **En detail**

Das Kohlendepot

der

Mineralwasserfabr. Emmendingen

K. Haeuser Nachf. H. A. Haller

empfiehlt in besten Sorten:

Anthracit Stückkohlen,
:: Ruhrfettnüsse, ::
Belg. Würfel-Koks
Union-Brikets,
Anfeuerholz und Bündelholz.

:: Lieferung frei ins Haus. ::

Hüte! Hüte! Hüte!

Saison-Ausverkauf.

Von heute ab verkaufe sämtliche **Hüte garniert u. ungarniert f. Damen, Mädchen u. Kinder**

Knabenhüte

zu u. unter Ankaufspreisen um :: mit dem Lager zu räumen. ::

Herrenkrawatten Wäsche — Corsetten in allen Preisen

Emmendingen : beim Rebstock : . Oskar Faist : . Emmendingen : beim Rebstock :

Eine praktische Neuerung

weisen die Gläser der Einkochapparate **„Tischlein deck dich"** auf. Die Deckel derselben sind nicht mehr gewölbt sondern eben, sodaß von den kleineren Sort. n mehrere Stück aufeinandergestellt werden können, ohne sog. Stellleiter verwenden zu müssen. Der Vorteil leuchtet sofort ein.

Alleinverkauf

Conrad Lutz, Emmendingen.

Frisch eingetroffen ein grosser Posten

bessere Herren-

Boxcalf-Stiefel

solange Vorrat

zum Aussuchen pro Paar Mk. **7.50**

E. Schwarz :: Emmendingen Markgrafenstr.

Handgeschmiedete

Stahl-Waren

wie:

Taschenmesser
Scheeren
Rasiermesser
Schinkenmesser
Metzgermesser
Bestecke

finden Sie zu soliden Preisen bei

Franz Rosset
Freiburg i. B.

Telephon 964. Kaiserstr. 30.

Schleiftage: Mittwoch und Samstag

Dynamo-Vernickelung.

Künstler-Ansichtskarten

von

Reiß - Liebermann - Busch - Hey etc. etc.

Schwarzwald- u. Trachtenkarten
Oberammerganer Passionsspielkarten
Karten mit Gemäldereproduktionen

von

:: Murillo - Dürer - Rembrandt ::
Rubens - Corregio - v. Dyck
Raphael - Holbein - Tizian etc. etc.

Ansichtsendungen auch nach auswärts.

Ommerborn u. Co., vorm. Dölter, Emmendingen.

Da er gesund und gut und billig ist

hat der aus dem echten „Blochinger Apfelmoststoff" bereitete „Haustrunk" sich überall rasch eingeführt und zahllose Freunde erworben. Da der „Blochinger Apfelmoststoff" nur aus guten Früchten besteht, ist er auch gesetzlich erlaubt! Pakete für 150, 100 und 50 Liter „Haustrunk" sind überall zu haben, event. direkt von Weiss & Co. Blochingen a. N. Wegen seiner grossen Billigkeit — das 100 Ltr. Paket kostet nur 4 Mark — Bekömmlichkeit und Güte

wird er mit Freuden überall begrüsst.

Biberschwanzdach „System Kolb"

Aussehen wie gewohnt

Keine Schalung, keine Dachpappe, deshalb billiger und übersichtlicher. Sicherheit gegen Wind, Regen, Schnee, Ruß. Alleiniges Vertriebsrecht für Südwest-Deutschland:

Ernst Helmensdorfer in Aeschach-Lindau i. B.

Sachkundige Vertreter gesucht. Telephon 204.

Knabe

12—14 Jahre alt für leichtere Gartenarbeit für einige Nachmittage der Woche gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Dienstknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Junge Frau oder Mädchen

auf 2—3 Wochen zur Aushilfe im Haushalt sofort gesucht.

Von wem? sagt die Expedition ds. Bl. 3350

Gute Existenz oder Nebeneinnahme

erh. Damen u. Herren, auch Ehepaare gesund u. m. gut. Umgangsformen, nach Ausbildg. im Massage u. Badefach. Honorar je n. Kursus Mk. 220 bis 330 inkl. ärztl. Zeugnis. Auf Wunsch kostenlos. Plazierung — Näh. **Sanitas Freiburg-Brg.** Münsterlat 3387

Besseres Fräulein sucht ein

möbliertes Zimmer,

am liebsten am Marktplatz oder in der Nähe desselben auf 15. August.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3369 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1—2 möblierte

Zimmer

per sofort zu vermieten. 3321

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnungs-Gesuch.

Jung. Beamter sucht per 1. 10.

3Zimmerwohnung

Offerten unter No. 3288 an den Verlag dieses Blattes.

Zu vermieten sofort eine

Mansardenwohnung

2 Zimmer und Küche an ruhige Leute. 3366

Zu erfr. in der Exp. ds. Bl.

Eine schöne

Wohnung 2. Stock

3 Zimmer, Mansardenzimmer, Küche und Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. ds. Bl.

Zu verpachten eine

Metzgerei,

sofort oder 1. Oktober. 3367

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Blechnerei und Installations-Geschäft

sehr gutgehend, mit alter treuer Kundschaft, in erster Lage in Lahr ist krankheitshalber sofort oder später zum Preise von 5800 M. zu verkaufe. Prima Existenz für jungen tüchtigen Mann.

Off. unt. **G. 3365** an den Verlag der Ver. Nachr. Emmendg.

Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Putz

50 Pf. „Wunderlichön" 50 Pf.

Stets staubfreie, prachtvolle Möbel. Zu haben bei **Hugo Kromer,** Drogerie Emmendingen.

Kursbücher Reisekarten Reiseführer Reiselektüre.

Stets auf Lager!

Ommerborn & Cie. vorm. Dölter

Steinerne

Trottbeete

aus la. harten Sandstein, sowie alle Arten

Hausteine

liefert billigst 2695

J. Wangler,
Steinhauermeister, Allmendsberg bei Emmendingen.

Gelegenheitskauf. 25 rote Bett., 1½ schläf., b. la. Daunenköp., je Oberbett, Unterb. u. 2 Kiss. m. 20 Pfd. neuen ½ Daunen gef. zus. nur Mk. 80.—. Dasselbe Bebett mit Daunendeck. n. Mk. 55.—, prima herrsch. Daunenb. n. Mk. 40.—. Verp. fr. Viele Dankschr. Katalogg. **Bitter & Co.,** Bettenf. Jena 99, Saalstr. 21.

∴ Hausverkauf ∴

Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Ladenlokal und Hinterhaus in günstiger Geschäftslage hiesiger Stadt ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. 3365

Näheres bei Stadtrechner **Weiß** in Emmendingen.

Garantiert reine

:: Vollmilch ::

per Liter 20 Pfg. kann wieder täglich morgens und abends bezogen werden.

Frau Pauline Ehret, Obsthandlg., **Emmendingen,** beim Tor.

Eine Mohr

nahe am Ziel und 1 Drehbank hat preiswert zu verkaufen.

Jakob Hettich, Dreher Unter-Reute. 3362

Eine guterhaltene 3278

Obstpresse

mit eisernem Spindel hat zu verkaufen **Matth. Haas,** Schaffner **Ottoschwanden** (Hinterhof).

Was ist das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, für Kakao und Tee?

Nur Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Derselbe ersetzt die teure Vanilleschote vollständig und ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit und Ausgiebigkeit. Ein Päckchen für 10 Pfg. (3 Stck. 25 Pfg.) entspricht 2—3 Schoten guter Vanille.

Mischt man ½ Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg. feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Ein Fall ein Stoss

nur, und mit der Haltbarkeit des Kochtopfes, sei er aus Eisen oder Emaille, ist's über kurz oder lang vorbei. — Was allem, auch der fahrlässigsten Behandlung Stand hält, ist mein Reln-Aluminium-Kochgeschirr. Ich lege Wert auf seine Stärke, führe nur die schwerste Ware und erziele bei dem billigen Preis der Geschirre glänzende Erfolge.

W. Reichelt, Glas, Porzellan u. Metallwaren Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zufolge notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1892

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

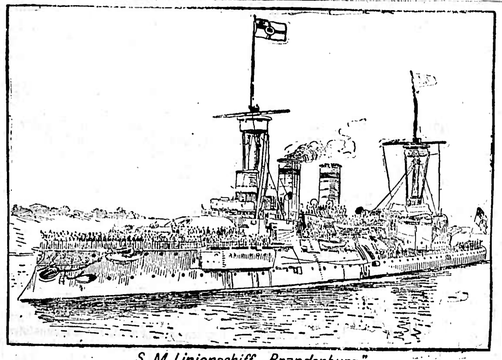
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 180 (Gallus: Dominicus) Emmendingen, Freitag, 5. August 1910 (Kath.: Mar. Schnee.) 44. Jahrgang

Zum beabsichtigten Verkauf deutscher Kriegsschiffe an die Türkei.

Die Türkei muß, um allen Eventualitäten in der griechischen und kretischen Frage vorzubeugen, ihre Flotte verstärken. Der Bau von neuen Kriegsschiffen aber erfordert außer der notwendigen Zeit auch Geld; beides scheint in der Türkei nicht vorhanden zu sein. Das Osmanische Reich hat sich deshalb an das deutsche Reichsmarineamt gewendet, um zwei alte Kriegsschiffe zu kaufen, und hat bei unserer Behörde auch die Zustimmung gefunden. Es handelt sich um zwei den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechende Panzer der „Brandenburg-Klasse", um die Schiffe „Brandenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Diese Schiffe leisten an Schnelligkeit nicht mehr das was heute verlangt wird, für die türkischen Zwecke sind sie aber noch durchaus brauchbar. Da die Türkei einen genügenden Kaufpreis geboten hat, werden also demnächst die Schiffe wahrscheinlich sehr bald unter türkischer Flagge segeln. Es versteht sich von selbst, daß durch diesen Verkauf die deutsche Flotte in keiner Weise geschwächt wird. Unser Bild zeigt das Linienschiff „Brandenburg", das in seinem Aeußeren seinem Schwesterschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" vollkommen gleicht.



S. M. Linienschiff „Brandenburg"

Regierung und Kommissionsbeschlüsse zur Reichsversicherungsordnung.

Der Paragraphenzahl nach ist etwa ein Drittel des durchzuberatenden Materials erst in erster Kommissionslesung erledigt worden, und man ist sich klar darüber, daß in dieser vieles beschlossen wurde, was in der zweiten Beratung wird fallen müssen. Wesentlich von Belang ist, daß der umfrittenste Teil des Gesetzentwurfes, die Krankenversicherung, in erster Kommissionslesung beendigt werden konnte. Dabei ist aber zu bemerken, daß gerade diese viele Punkte enthält, die entschieden der Revision bedürfen. Man wird gewisse vorläufige Beschlüsse sicher umstoßen, und die Erörterungen werden zum Teil von vorn anfangen müssen, um Resultate zu erzielen, wobei Kompromisse wohl unumgänglich sind. Da die Konservativen unbedingt Wert darauf legten, daß das Gesetz zustande käme, so ist die Hoffnung begründet, daß sich eine Mehrheit mit Zentrum und Nationalliberalen finden würde. Der Freisinn hätte bereits erklärt, daß er das Gesetz nicht wolle. Gegenwärtig ist unschwer zu erkennen, daß sich ein Kompromiß wohl erwarten läßt, wenn das Zentrum sich so verhält, wie es die „Germania" ankündigte. Bei den Kommissionsberatungen führte besonders die Frage des Verhältnisses mit den Aerzten und Krankenkassen zu recht ausgedehnten Debatten, die kaum fruchtbar genannt werden können. Regierungsseitig ist man jedenfalls bestrebt gewesen, den Wünschen und Interessen der Aerzte nach Möglichkeit entgegenzukommen. So wird in dem Entwurf die Krankenversicherungspflicht auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, Hausgewerbetreibende usw. ausgedehnt, wodurch sicher die allgemeine Tätigkeit der Aerzte eine Erweiterung erfahren wird. Vor allem aber soll neben den Kassenärzten auch die freie Arztwahl zulässig sein, was freilich den Aerzten noch nicht genügt, aber doch sicher als ein Entgegenkommen empfunden werden muß. Die Leistungsfähigkeit der Kassen endlich soll eine wesentliche Stärkung erfahren, so daß das vielfach beliebte Herabdrücken der ärztlichen Honorare wohl unterbleiben wird. Trotz des Drängens der Kassen hat die Regierung ferner auf die Einführung eines „Kurierzwanges" verzichtet, um die freie Betätigung eines wissenschaftlichen Berufes nicht zu hindern. Während die Aerzte mit den Bestimmungen des neuen Entwurfs nicht zufrieden sind, wären diese nach der Meinung der Vertreter der Industrie und der Kassen weit über die ersteren zu gewährenden Zugeständnisse hinaus, und dieser Meinung schloß sich im allgemeinen auch die Kommission an. Dann galt die Aussprache der Frage, ob in den Oberversicherungsamtsbezirken ein oder zwei Vertragsausschüsse (je einer für den besonderen in den allgemeinen Vertrag) gebildet werden sollen. Letzterer Gedanke ist in dem Entwurf enthalten. Im allgemeinen aber wurden Zweifel laut, die von den Ausschüssen die erhoffte Wirkung sich nicht versprechen, da sie leicht den sozialen Frieden gefährden können. Wenn auch der Vorschlag der Regierung (also zwei Vertragsausschüsse) zunächst in der ersten Lesung angenommen wurde, so behielt man sich doch eine event. Aenderung für die zweite Lesung vor. § 401 erhielt die neue Fassung, nach der die oberste Verwaltungsbehörde die Kassen, die einen von ihr gewünschten besonderen oder allgemeinen Aerztevertrag nicht schließen können, die Ermächtigung zu erteilen hat, statt der freien ärztlichen Versorgung erhöhtes Krankengeld zu zahlen. Auch hier wird man wohl in der nächsten Lesung den Pflock etwas zurücksetzen müssen, denn unseres Erachtens wird den Aerzten durch diese Bestimmung doch etwas zu sehr zugesetzt, indem man sie ganz den Kassenvorständen ausliefert. Man wird gespannt sein können, ob der Beschluß, wonach den Bundesstaaten sämtliche persönlichen und sächlichen Ausgaben der Abteilung für Arbeiterversicherung auferlegt wird, nicht auf ernstlichen Widerstand im Bundesrate stoßen wird. Man hat nämlich berechnet, daß diese Ausgaben sich eventuell bis zu 70 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung belaufen können. Das ist etwas sehr viel, wenn man bedenkt, daß die Bundesstaaten bereits 80 Pfg. Matrikularumlagen tragen sollen. Bisher hat der Bundesrat zu dieser Neubelastung sich noch nicht geäußert, die Entscheidung dürfte aber bald nach den Ferien fallen. Von der Kommission gestrichen wurden auch die Sonderversicherungsämter für die Eisenbahnverwaltung und für andere Staats- und Gemeindebetriebe, sowie die Bundesversicherungsämter. Sehr wichtig ist ferner die Festsetzung der oberen Einkommensgrenze (für die Versicherungspflicht der Krankenkassen von 2000 auf 2500 Mk. Ob sich die Regierung hiermit einverstanden erklären wird, ist noch nicht bestimmt. Daß die Arbeitgeber weiter belastet werden durch die obligatorische

Die Markgräfin.

Eine Geschichte aus dem Breisgau von H. Maurer.

54) (Nachdruck verboten.)

Ein entsetzlicher Knall erschütterte die Burg, es prasselte wie von einstürzendem Gemäuer, die Knechte trieben zur Eile und brachten mich in einen abgelegenen Winkel der Burg, wo zwischen hohen Mauern ein Brunnen sich befand. Ich glaubte anfangs, man wollte mich in den Brunnen stürzen, merkte aber bald, daß es auf eine Flucht durch einen geheimen Gang abgesehen war. Wenn jetzt die draußen in die Burg einbrachen, war ich gerettet; aber es geschah nichts dergleichen. Die beiden Knechte ließen zuerst den Lapp mittels des Eimers am Brunnen, dessen Seil über eine Rolle lief, in die Tiefe hinab, darauf folgte der Kolmann, dann kam ich selber an die Reihe. Der Brunnen war mindestens zwanzig Klafter tief, enthielt jedoch nur wenig Wasser. Ein Stein ragte daraus hervor, der den Füßen einen Halt bot. Zur Seite in der Brunnenwand befand sich eine Oeffnung, so groß, daß ein Mann durchschlüpfen konnte. Das war der Zugang zu dem unterirdischen Gange. Der Lapp befand sich bereits darin und hatte eine Laterne angezündet. Der Kolmann stand neben mir und half mir durch die Oeffnung, darnach kam er selber. Der Gang, in dem wir uns befanden, war so hoch, daß ein Mann aufrecht darin stehen konnte. Bald erschienen auch die beiden Knechte. Der Letzte war wahrscheinlich an dem Seil heruntergeglitten.

Nunmehr ging es in dem finstern Gang vorwärts. Der Lapp leuchtete mit der Laterne voraus. Mehrmals kamen wir an Mündungen von andern Gängen vorüber. Endlich erreichten wir über Schutthaufen das Ende. Es lag unter einem großen Felsen inmitten dichten Gebüsches." —

Soweit war der Markgraf in seiner Erzählung gekommen, als die Türe geöffnet ward und der junge Malterer mit Elisabeth eintrat.

„Willkommen", rief die Pfalzgräfin, „wir erwarten Euch mit Sehnsucht!" und während Anna ihren Verlobten umhalste und küßte, nahm sie Elisabeth bei der Hand und führte sie zum Markgrafen mit den Worten: „Hier bringe ich die Ueberraschung, die ich Dir versprochen habe!"

Der Aufenthalt auf einsamen Burgen war zur Winterszeit keineswegs so öde und abschreckend, wie man ihn sich etwa nach den Dichtungen mittelalterlicher Sänger vorstellen möchte, die nicht müde werden, den harten Winter zu schelten und der Sehnsucht nach dem Erwachen der linden Lüfte des Frühlings, den Blumen der Heide und dem grünen Laube des Waldes Ausdruck zu verleihen. Die Verfasser dieser Lieder waren fahrende Leute, die an ein freies Wanderleben gewöhnt, während der kalten Jahreszeit „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb" auf Burgen wohlhabender Herren ein Unterkommen suchten, um gegen freie Verpflegung das ihrige zur Unterhaltung der Herrschaft beizutragen, aber sehnsüchtig das Nahen der guten Jahreszeit erwarteten, um frei von höfischem Zwang oder knechtischer Herabwürdigung das fröhliche Wanderleben wieder zu beginnen.

In kleineren, abgelegenen Burgen freilich, wo der Burgherr mit wenigen Knechten hauste, mag es im Winter oft recht langweilig gewesen sein. Denn wie auf den einsamen Bauernhöfen waren die Insassen dieser Festen manchmal wochenlang von jedem Verkehr abgeschnitten und auf sich selber angewiesen. Zeitungen, Postboten, bequeme Fahrwege gab es noch nicht. Da man aber von diesen Einrichtungen nichts wußte, entbehrte man sie auch nicht. In größeren Burgen jedoch, wie zu Hachberg, befand sich außer dem Herrn und seinen Angehörigen stets auch eine größere Besatzung von Kriegsleuten, von denen manche verheiratet waren und deren Frauen und Kinder in der Burg wohnten. Dazu kamen die Turmwächter, Roßbuben, Dienstmägde. Die Aufsicht über das Gesinde und die Einkünfte des Herrn führte der Burgvogt, über den Keller der Kellermeister. Jäger, Falkner, ein Burgkaplan durften nicht fehlen. Mancher Burgherr hielt sich auch zu seiner Unterhaltung einen Narren.

Bei einer so großen Familie gab es in Küche, Keller, Hof und Stall täglich Arbeit genug. Früh stand man auf, ging aber auch früh wieder zu Bett. Die Herren beschäftigten sich tagsüber meist mit der Jagd. Kam aber der Abend heran, war die Tagesarbeit getan, so versammelte sich nach dem Abendessen die Herrschaft in der warmen Kemenate, Knechte und Mägde in der Küche um das flackernde Herdfeuer. Während die Frauen mit Rocken und Spindel oder mit Nähen beschäftigt waren, unterhielten sich die Männer mit allerlei Gesprächen und Erzählungen, bis die Zeit zum Schlafengehen gekommen war. Da lauschte man den alten Sagen vom hürnen Siegfried, Kaiser Karl, Herzog Ernst, König Laurin, Helden Dietrich, oder erzählte Wundergeschichten von Erdmännlein, Schwalben, Wehrwölfen, Gespenstern. Hatte sich ein Fahrender eingefunden, so vernahm man, was während des Sommers in der Welt sich ereignet hatte: Berichte von Kriegen, Feuersbrünsten, Erdbeben und allerlei Abenteuern, und lauschte den Liedern, die er zur Fidel oder Harfe vortrug.

Eine willkommene Unterbrechung des Alltagslebens brachten die mancherlei Festtage, die in die Winterzeit fielen, vom Tage des Schweineschlachtens an bei Beginn der kälteren Jahreszeit, wo es frische Würste und Sauerkraut zu essen gab, bis zu dem Tage des Schelbenschlagens am Sonntag nach der alten Fastnacht, wo des Abends der Winter in Gestalt eines Strohmannes verbrannt, und bei lodernden Feuern glühende Holzscheiben an langen Gerten in die Luft geschleudert wurden, daß sie in leuchtenden Bogen zu Tal flogen. Das größte Fest aber, das mitten in die Winterzeit fällt, wo der Tag am kürzesten, und die Nacht am längsten ist, war damals, wie heute noch, das Weihnachtsfest. —

Auf dem Schlosse Hachberg pflegte der Vorabend dieses Festes in besonderer Weise begangen zu werden. Er war den Hausgenossen gewidmet, und die Markgräfin, in deren elterlichem Hause diese Sitte bestand, sorgte dafür, daß sie auch zu Hachberg aufrecht erhalten wurde. Sie versammelte daher jedes Jahr am Abend vor dem Weihnachtstage alle Hausgenossen, Männer, Weiber und Kinder, im großen Saale des Schlosses zu einer Feier, bei der zugleich die üblichen Weihnachtsgaben verteilt wurden. Die Kinder erhielten Obst und Backwerk, die Erwachsenen Kleidungsstücke, wie es auch anderwärts von Alters her gebräuchlich war. Denn der Herr hatte die Verpflichtung, seine Hörigen, die ihm zu Hofe dienten, sowie die Knechte, Wächter und sonstige Bedienstete, nicht nur zu verköstigen, sondern auch zu kleiden. Das Anfertigen der Kleider geschah in der Leinwandkammer von Mägden unter Aufsicht der Hausfrau. Auch für die Männer wurden hier die Kleider gefertigt.

(Fortsetzung folgt.)